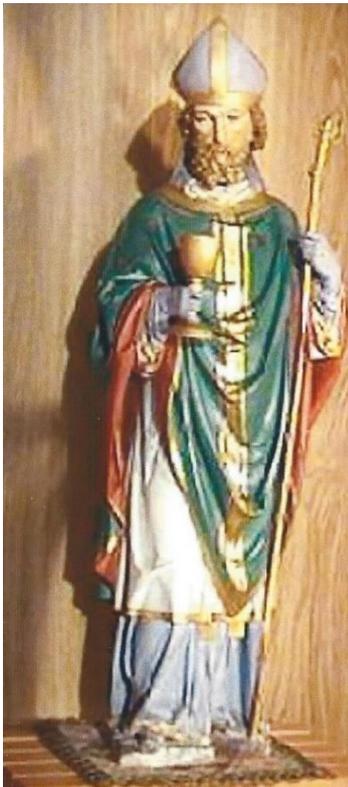


Kapelle St. Konrad Schwarzenbach



Im Jahre 1287 eskalierten die Spannungen zwischen Abt Wilhelm von St. Gallen und König Rudolf von Habsburg, welcher das Städtchen Schwarzenbach hatte bauen lassen. Nachdem die Schwarzenbacher den Wilern in der Thurau das Vieh gestohlen hatten, liess der Abt das Städtchen erstürmen und anzünden. In der Folge wurde die bestehende Kapelle zumindest teilweise zerstört.

In einer Urkunde vom 26. Juli 1299 wird die heutige Kapelle erstmals erwähnt. Bonifatius von Knin, Weihbischof von Konstanz, erteilt darin den Besuchern der *ecclesia von Swarzenbach* einen Ablass, in der Absicht, dass die Gläubigen umso eifriger ihr Opfergeld für den Wiederaufbau leisten würden.

Bei der Renovation von 1968/69 kam im Kirchenschiff romantisches Mauerwerk zutage, aus Bachbollen und Tuffsteinen mit Mörteln in einer Holzverschalung erstellt. Dieser älteste Teil der Kapelle war ein einfacher Saalbau in der Form eines Rechtecks. Er dürfte um das Jahr 1300 entstanden sein.

Im November 1336 erteilte Abt Hermann von St. Gallen die Erlaubnis, dass der Ertrag der Nussbäume auf dem Kirchenareal zum Unterhalt des Ewigen Lichtes verwendet werden dürfe, ein Zeichen, dass Schwarzenbach damals schon sankt-gallisches Lehen war. In einer Ur-

kunde von 1476 wird der hl. Konrad erstmals als Kirchenpatron erwähnt. Auf Anordnung des Abtes wurde 1487 – die Jahreszahl ist auf dem Sakramentshäuschen zu sehen – die Kapelle auf der Ostseite um den gotischen Chor und die Sakristei erweitert. In jener Zeit wurden auch die kleinen romanischen Schifffenster durch die heutigen Spitzbogenfenster ersetzt.

Nach der Reformation diente die Kapelle – so wie an vielen anderen Orten auch – beiden Konfessionen als Kultraum. Und wie überall waren sie sich nicht in allen Angelegenheiten einig. Als es 1680 um die Anschaffung eines neuen Geläuts ging, waren die Protestanten dagegen unter dem Vorwand, der Turm sei zu schwach. So liessen die Katholiken die Glocken auf eigene Rechnung giessen und beanspruchten für sich das Recht der Alleinbenutzung.

1751 wurde die Kapelle renoviert und 15 Jahre später traten die Protestanten sämtliche Nutzungsrechte an die Katholiken ab und bauten die evangelische Kirche in Oberuzwil. Sie erhielten als Abfindung 1000 Gulden und das Versprechen, dass ihre Gräber zehn Jahre unversehrt blieben.

Beim grossen Dorfbrand vom 9. April 1859 wurden neben 35 Firsten auch Teile der Kapelle eingeäschert. Beim Wiederaufbau im folgenden Jahr wurde die Mauerkrone des Chores aufgemauert und überhöht, um den Dachfirst über Chor und Schiff in einer geraden Linie ziehen zu können. Die Holzdecke des Schiffes wurde durch eine Gipsdecke ersetzt. Bei diesem Wiederaufbau entstand der Turm über der Sakristei, während vorher ein Dachreiter am westlichen Ende des Schifffirstes die Kapelle geziert hatte.

Im Jahr 1889 liess Pfarrer Bischofberger aus gesammelten Geldern für 750 Franken bei Schmied Eisring von Jonschwil für die Kapelle eine Uhr erstellen. 1904 wurde die nächste Renovation fällig. Der Jonschwiler Pfarrer Bischofberger (1881 – 1920) schrieb in sein Tagebuch:

In den Monaten Juli, August und September wurde die Kapelle von Schwarzenbach renoviert. Die Bemalung der Kapelle, des neuen Hochaltars und der verschiedenen Statuen besorgte Maler Wilhelm Trautwein von Amsterdam in Winterthur um die Summe von Fr. 1950.-

Den Altar lieferte Altarbauer Karl Kälin in Einsiedeln um Fr. 510.- Die beiden Statuen auf dem Hochaltar schnitzten die Künstler Payer und Wipplinger in Einsiedeln für Fr. 140.- ...

Mit den Maurer-, Zimmer- und anderen Arbeiten kostete die Renovation insgesamt Fr. 4200.-, eine Summe die Pfarrer Bischofberger ebenfalls aus Legaten und Spenden zusammenbrachte.

Ein halbes Jahrhundert später war das Gotteshaus wieder in einem recht desolaten Zustand. Im Mai 1966 orientierte Karl Widmer die Kirchbürger über Möglichkeiten und Kosten einer einfachen Renovation, einer Renovation mit neuem Schiff sowie eines Neubaus. Eine beträchtliche Zahl war der Auffassung, dass Schwarzenbach durch die starke Zuwanderung eine eigene Pfarrei mit eigener Kirche werden sollte, was bei den damaligen Verhältnissen nicht abwegig war. Schliesslich erteilten die Kirchbürger am 12. März 1967 den Auftrag, Pläne und Kostenberechnung für eine Innen- und Aussenrenovation mit Erweiterung auszuarbeiten.

Mit Unterstützung durch die Denkmalpflege blieb bei der folgenden Renovation und Erweiterung eines der wertvollsten Zeugnisse romanischer und gotischer Baukunst in der Ostschweiz erhalten. Der Chor erhielt wieder seine originale Fassung und sein stilgemässes Kolorit. Die dem Innern zurückgegebene Holzdecke erstreckt sich auch über die seitliche Erweiterung, was dem Raum Einheitlichkeit verleiht. Ein Stück des romanischen Mauerwerks wurde sichtbar gemacht. Nach Plänen von Jost Blöchliger, Uznach, wurden die Glasmalereien von der Firma Kübele, St. Gallen, ausgeführt. Im Westen und Süden erhielt die Kapelle eine neue Umfriedungsmauer und der Eingang ist neu durch ein kleines Satteldach geschützt.



Am Samstag, den 23. August 1969, erfolgte der Glockenaufzug durch die Schuljugend. Die Glockenpaten Alice Haag, Schwarzenbach, und Josef Keller, Jonschwil, hatten deren Anschaffung ermöglicht. Da das Geläute nun automatisch gesteuert wurde, fand mit diesem Tag die jahrhundertealte Tradition der Läuterbuben ein Ende.

Am Sonntag, den 14. September 1969, wurde die Vollendung der Renovation mit der Altarweihe gefeiert. In der Folge las der Jonschwiler Pfarrer in Schwarzenbach jeden Sonntag und Mittwoch die Messe. Laut Bauabrechnung beliefen sich die Kosten auf Fr. 331'289.60, wovon ein guter Teil durch einen Bazar und Spenden aus der Bevölkerung gedeckt werden konnte.

(Nach Aufzeichnungen von Karl Widmer, 1999)